

Sachdokumentation:

Signatur: DS 1772

Permalink: www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/1772



Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.

REGEN
BOGEN
HAUS
ZÜRICH

**ZIEH MIT
UNS EIN**

www.dasregenbogenhaus.ch/esgehtlos

DIE LESUNG

HOMESTORY



«Ich finde die Sexszenen grossartig.» Martin drückt den Stummel seines Cigarillos in den Aschenbecher. «Ich meine, versteh mich nicht falsch, ich finde nicht erotisch, dass in dem Buch Frauen miteinander Sex haben. Ich finde erotisch, wie das passiert.» Ruth nickt: «Es ist erstaunlich, dass lesbischer Sex gerade dich so begeistert.» Drinnen in der Bibliothek signiert Lovis Cassaris gerade zum dreissigsten Mal an dem Abend ihr Buch. Vierzig hat sie an die Lesung mitgebracht, ein guter Abend. «Merci», lächelt sie charmant und streckt der Unbekannten das Buch hin. «Hallo», sagt Martin, während er Lovis' Buch aus dem Plastik befreit. «Ich habe vorhin zu Ruth gesagt, du kennst Ruth, oder? Ich habe zu Ruth gesagt, dass ich überraschenderweise als schwuler Mann die Sexszenen in deinem Buch erotisch finde.» Lovis hält kurz inne und schaut Martin überrascht an. «Ich glaube, das ist ein Kompliment. Dein Name?» – «Martin.» Sie signiert Martins Exemplar ihres Romans und gibt es zurück. Draussen wirft ihr neuer Fan einen Blick auf die erste Seite: «Für Martin – mit einem Funken Hoffnung, dass auch du noch auf den rechten Weg findest.»

DIE FREUNDIN
IN ZÜRICH



HOMESTORY

«Kateb, buona sera!» – «Reggie, stop it. I haven't done my Italian homework.» Reggie umarmt den Mitzwanziger, der Englisch mit arabischem Akzent spricht. «You don't look happy, are you ok?», fragt Reggie, die seit drei Jahren das Welcome Café mitorganisiert. Der Anlass von Queeramnesty und den HAZ bringt LGBTQ-Flüchtlinge zusammen. «I needed something strong today», sagt Kateb, und verweist auf sein Glas. «Two teabags instead of one.» Kateb ist schon zum dritten Mal dabei. Er hat eine vierstündige Reise hinter sich, aus einer Kollektivunterkunft für vorläufig Aufgenommene im Tessin. «Today I got stopped by the police at the HB. They asked me if I was a drug dealer.» Stirnrunzeln bei Reggie: «What did you tell them?» – «What I tell the people at the refugee house: that I have a girlfriend in Zurich.» Reggie greift Kateb am Arm und gibt ihm zu verstehen: hier kannst du sein. Dann hört sie eine Frauenstimme neben sich: «Kateb, hal hdha 'ant hqa?», fragt eine junge Frau. «Leyla!», Katebs Augen sehen aus, als ob er ein Gespenst gesehen hat. Es stellt sich heraus, dass die beiden sich aus einem Lager in Griechenland kennen. Ein breites Lächeln legt sich über Reggies Gesicht, solche Zufälle sind die schönsten Momente ihres Engagements: «See Kateb, now, if you tell your people in Ticino you have a girlfriend in Zurich, you don't have to lie anymore.»

HEREINGEPLATZT

HOMESTORY



«Herr, gib eus d'Chraft, für eus iizschtah...», mit einem Knall geht die Tür auf. Zehn verwunderte Blicke Richtung Eingang, wo eine junge Frau und ein junger Mann stehen. «Ähm, sind ihr d'Gruppe Politik vo de Queer Students...?», fragt die junge Frau etwas ungläubig. Kurzes Schweigen. «Nein, wir sind Zwischenraum», sagt ein Mann um die Vierzig. «Ich hab gemeint, das sei der Gruppenraum?», fragt die junge Frau verdutzt – «Das isch de Grupperuum, mir sind Zwüscheruum.» Nochmal Schweigen. «Sorry, luut E-Mail isch d'Politgruppe hüt im Grupperuum. Was mached ihr eigentlich da?», fragt der junge Mann. «Wir sprechen miteinander und beten.» Die beiden in der Tür schauen sich an, dann sagt er zu ihr kleinlaut: «Ich ha gemeint, d'Bibelgruppe seig en Mythos.» Dann zum Kreis: «Sorry gäll. Sind wahrschinli im Forum.» – «Nein, da macht die Milchjugend Redaktionssitzung.», sagt eine der Frauen im Kreis. «Dann vielleicht in der Bibliothek?», fragt die junge Frau in der Tür. «Nei, det tuet GLL Lüt usbilde für d' Schuelbsüech.» – «Probierts doch im Flex 1», sagt ein Mann aus dem Sitzkreis. «Aber nei, Walo, det isch d'Trans-Eltere-Gruppe.» – «Vielleicht im Flex 2?», fragt der Mann. «Wänn nöd s'LOS-Komitee grad d'Deko für'd Pride bespricht.» «Ich glaub, mir findets scho, sch'uu lieb, merci.» Die beiden Eindringlinge lächeln, winken und schliessen sachte die Tür.

DIE SEXUELLE
IDENTITÄT VON
BÜCHERN

HOMESTORY



«Ich kündige!» sagt Aaron mit einer Mischung aus Triumph und Resignation. «Ich weiss einfach nicht weiter.» Frédéric schaut den Bibliothekar ungläubig an. «Ich dachte, du bist freiwillig hier. Kündigen kann man nur, wenn man angestellt ist. Was ist denn?» Aaron macht einen äolischen Atemstoss: «Alles hat mit diesem Buch angefangen.» Frédéric liest den Titel des Comicbands: «Kronprinz Christina – die wahre Geschichte der Christina von Schweden. Von Ralf König», was ist damit? Aaron kann die Begriffsstutzigkeit seines Stammkunden nicht begreifen: «Ralf König hat einen Lesbencomic geschrieben, einen historischen. Naja, quasi-lesbisch. Christina war lesbisch. Oder bisexuell. Im Buch kommen aber auch schwule Figuren vor. Also hab ichs zu den anderen Ralf Königs gestellt. Doch dann kam eine Lesbe und verlangte, dass ich das Buch rüber zu den Frauencomics von Bechdel und so stelle. Das hab ich gemacht. Und alles umkatalogisiert. Doch dann haben sich wieder die Schwulen beschwert, die den Band bei König gesucht haben. Ich kann ja das Buch nicht fragen, wo es sich wohler fühlt.» Frédéric kramt 30 Franken aus dem Portemonnaie und knallt sie Aaron auf den Tisch: «Wenn du kündigst, hab ich keinen Vorkoster mehr für meine Bücher. Hier, kauf eine zweite Christina von Schweden und du hast das Problem gelöst.»

DIE ENTSTEHUNG
EINES KLASSIKERS

HOMESTORY



«Noch ein Härdöpfel und ich trete in den Streik!», lässt Paul verlauten. Vor ihm liegt ein Haufen geschälter Kartoffeln so gross wie der Jurabogen, an dessen Fusse er wohnt. Kein ideales Terrain für Teenager, deren Geschlechtsidentität nicht dem gängigen Muster entspricht, übrigens. Lian rollt die Augen. Lian ist am Kochabend der Jugendgruppe des Transgender Networks gerade so etwas wie die Küchenchef*in. «Sch'guet, mi händs glaub. Aber du chönntscht no ufe go Basilikum hole für de Tomatesalat.» – «Ufe?» – «Ufem Dach häts en Chrütergarte.» – «Super, dänn chani grad no eis rauche», und weg ist Paul. Eine Viertelstunde später steht er wieder auf der Matte, ganz begeistert, und legt ihr einen Haufen Kräuter vor die Nase. «Sch'huere schön det obe.» Lian nickt. «Ähm, Paul.» – «Ja.» – «Weisch du wie Basilikum usgseht?» – «Nei, wieso? Ich has am Gruch erchännt.» Lian grinst: «Nu wül... Das, was du pflücker häsch, isch Lavändel.» – «Du wirsch dich wundere», gibt Paul trocken zur Antwort: «Eines Tages wird Tomatesalat mit Lavändel als Klassiker vo de trans*nationale Chuchi gälte.»

SELTSAME
GESTALTEN

Nähatelier

HOMESTORY



«Ich möchte euch keine Angst machen, weisst du». Edith steht im Büro des Regenbogenhauses und hat die Augen weit aufgerissen. Die Augen gehören der Besitzerin eines kleinen Nähateliers ein paar Meter weiter. Clara, die Geschäftsführerin, versteht nicht: «Angst vor was?» Ediths Stimme wird leiser: «Gestern Abend nachdem ich zugemacht habe, war ich mit Jäck draussen, da stand so eine seltsame Gestalt da vorne. Ich habe sie eine Weile beobachtet. Sie schlich hier herum. Hat mal bei euch in die Bibliothek reingeschaut. Mir war das suspekt.» Oje, denkt Clara, und weiss schon, wo die Konversation hinführen wird. «Ich bin dann zurückgegangen und hab das aus der Nähe angeschaut. Es war ein Mann, einer mit Kapuzenpulli. Ich habe gesagt: Sueched Sie öppis?! Dann ist er ganz rasch abgehauen.» Ediths Augen verweilen gespannt auf Claras Gesicht. «Ähm, Edith, das war vermutlich eine Person, die für ein Beratungsgespräch hier war. Viele haben Angst, das erste Mal herzukommen, manche sind verheiratet oder sonst ungeoutet.» Edith hält die Hand vor den Mund: «Ou nei. Dann hat der ja mehr Angst vor mir gehabt!» Und Clara reicht ihr einen Flyer: «Du bist übrigens herzlich eingeladen zu unserem Frühlingsfest. Unter Nachbarn kann man sich nicht genug gut kennen.»

OHNE DICH
GEHTS NICHT!

REGEN
BOGEN
HAUS
ZÜRICH

Das Regenbogenhaus Zürich öffnet 2020 im Zollhaus seine Türen – als Zentrum für lesbische, schwule, bisexuelle, trans* und queere (LGBTQ) Menschen aus Zürich und Umgebung.

Das Regenbogenhaus ist ein Community-Projekt.
Jetzt kann es Realität werden – mit deiner Hilfe.

Wir suchen dich, denn wir brauchen dich

- * als Mitglied
- * als Helfer*in
- * als Spender*in

Alle Infos und unser Anmeldeformular findest du hier:

www.dasregenbogenhaus.ch/esgehtlos

Wir freuen uns auf dich!